



# 25 JAHRE STADTWERKE RHEINSBERG GMBH

Das sollte Anlass sein, mal etwas in der Historie zu kramen. Wie ging es damals, kurz nach der Wende eigentlich los? Sicher lässt sich über den Beginn, über die ersten Jahre am meisten berichten, aber auch die Zeit der Energiewende zu Beginn des neuen Jahrtausends war spannend.

## 1991

Die Stadt Rheinsberg hat im Oktober 1991 gesucht - einen Energieberater und späteren Geschäftsführer für die noch zu gründenden Stadtwerke Rheinsberg. Und sie hatte ihn gefunden, im Dezember 1991 und zum 1. Januar 1992 eingestellt - Klaus Jürgen Siehl.

Noch kurz vor Jahresschluss beschlossen die Stadtverordneten die Stadtwerkegründung - vorerst mit den Sparten Fernwärme, Strom und Gas.

Gleichzeitig wurde Rheinsberg 1991 aus den Bewerbungen von 18 Städten in Brandenburg als Standort für eine „energieökologische Modellstadt“ ausgewählt. Dieses Projekt geht zurück auf die norwegische Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland. Mit dem Bericht „Unsere gemeinsame Zukunft“ (1987), den eine von ihr geleitete Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen veröffentlichte, wurde angeregt, Energieverschwendung zu stoppen und energiesparende Technologien einzusetzen. Erstmals wurde hier der heute gängige Begriff der „Nachhaltigkeit“ geprägt.



## 1992

Zitat „Rheinsberger Bote vom 28.02.1992  
„In Rheinsberg soll gezeigt werden, dass es langfristig wirtschaftlich möglich ist, durch Nutzung neuer Technologien den Energieverbrauch um 50% zu senken. Innerhalb von 10 Jahren soll Rheinsberg damit zum Energiesparmodell in den neuen Bundesländern werden.“

Und so begann in Rheinsberg das Projekt „Brundtlandstadt“ anzulaufen, unterstützt von den Ministerien des Landes Brandenburg, auch der damalige Umweltminister Matthias Platzeck informierte sich direkt vor Ort. Die ersten Verträge für die Planung wurden von der Stadt geschlossen, die ersten Finanzierungen geklärt. Und die Stadtwerke sollten spätestens bis zum 30. Juli 1992 gegründet werden.

Und so kam der 13. April 1992, der notarielle Gründungstag der Stadtwerke Rheinsberg GmbH. Als Stadtwerk wurde nun die kleine vorhandene Wärmeversorgung übernommen, einige Wohnblöcke der REWOG „Am Stadion“, die Allendeschule und das damals noch betriebene Arbeiterwohnheim des Kernkraftwerkes. Im Sommer 1992 begann die Fernwärmeverlegung und so (Zitat Zeitung) „gruben Bürgermeister Manfred Richter und Gerd Gebhard vom Umweltministerium symbolisch und deshalb auch nicht besonders fachmännisch ein Stück Rasen im Neubaugebiet um“.



Fast gleichzeitig wurde beschlossen, im neu entstehenden Gewerbegebiet ein modernes Heizkraftwerk zu errichten. Kurz danach war überall die Fernwärmeverlegung im vollen Gange, überall in der Stadt gab es Baustellen. An das entstehende Fernwärmenetz wurden nun die ersten neuen Fernwärmekunden angeschlossen und das vorhandene Heizhaus am Stadion erhielt zur Absicherung des Wärmebedarfs einen neuen Ölheizkessel mit 2,2 MW Leistung. Dies sollte dann aber an dem Standort die letzte Investition sein. Denn seit September 1992 gab es den Beschluss der Stadtverordneten, dass im Gewerbegebiet ein neues Heizhaus gebaut werden soll.

Wichtiges Thema war dabei natürlich die Finanzierung, die aus mehreren Töpfen gespeist werden sollte. Am 10.12.1992 wurde eine Atypische Stille Gesellschaft gegründet, die ihren nicht unwesentlichen Tortenanteil aus Bankkrediten und teilweise durch private Kommanditisten finanzierte. Aus dem Brundtlandprojekt wurden durch das Land Brandenburg Darlehen und Zuschüsse bereitgestellt und die Stadtwerke schöpften Investitionszulagen aus.

## 1993

Damit nahm 1993 das Projekt Fernwärmeversorgung richtig Fahrt auf. Bereits im September 1992 gab es das Richtfest und im 4. Quartal 1993 konnten die Gaskessel in Betrieb genommen werden. Da diese aber nicht ausreichten, um die bereits angeschlossenen Fernwärmekunden zu versorgen, wurden übergangsweise Ölcontainer genutzt.

## 1994

Sehr interessant wurde auch die Wahl der Brennstoffe: Mit Erdgas, Holz und Gülle sollte umweltfreundliche Fernwärme erzeugt werden. Ja, auch Gülle war geplant, diese sollte von 400 Schweinen aus Heinrichsdorf produziert werden. Letztlich entschied man sich jedoch nur für Holz und Erdgas.

Am 11. Juli 1994 konnte das Heizkraftwerk dann offiziell eröffnet werden. Feierlich

wurde dem Bürgermeister, Herrn Richter und dem Geschäftsführer, Herrn Siehl die Schere gereicht, und zwar von der damaligen amtierenden Miss Brandenburg. Selbst der Ministerpräsident von Brandenburg, Herr Stolpe schrieb bei seinem Glückwunsch, dass er gern nach Rheinsberg gekommen wäre, einzig die Vereidigung des Bundespräsidenten Roman Herzogs am selben Tag stand dem im Weg.

Und so begannen im Heizkraftwerk die modernen Anlagen Fernwärme für Rheinsberg zu produzieren. Ganzjährig waren drei Gasmotore (je 1,7 MW) am Start, unterstützt in den Heizmonaten von zwei modernen dänischen Holzverbrennungskesseln (je 4 MW) und abgesichert für besonders kalte Wintertage oder Havariefälle mit zwei Gaskesseln (zus. 7,5 MW). Die Gasmotoren erzeugten neben der Fernwärme auch Strom, dieser wurde in das Regionalnetz eingespeist, denn eine eigene Stromversorgung von Rheinsberger Kunden gab es noch nicht. Das nun nicht mehr benötigte Heizhaus am Stadion wurde abgerissen und machte Platz für den Bau eines Seniorenheims.

## 1995

Der erste Winter war erfolgreich geschafft, das Heizkraftwerk lief - die Stadtwerke konnten sich nun weiteren Aufgaben widmen - denn: Die Stadt wollte warmes Wasser aus der Erde holen - und die Stadtwerke bekamen den Auftrag, dies technisch zu begleiten. Das Land förderte die Probebohrung in ca. 1.700 m Tiefe mit rund 4 Millionen DM, die Ergebnisse waren durchweg positiv, da ließ selbst der Alte Fritz die Hüllen fallen und die Politiker gingen vor Ort baden. Die Bohrung hatte in der Tiefe jod- und eisenhaltige Thermalsole mit einem natürlichen Salzgehalt von 166 g/l gefunden.



## 1996

Wir erinnern uns: Die Stadtverordneten hatten 1991 beschlossen, dass die Stadtwerke neben Fernwärme auch die Strom- und die Gasversorgung für Rheinsberg übernehmen sollten. Aber 1996 wurde nach langen eigenen Wirtschaftlichkeitsberechnungen und auch nach Berechnungen renommierter Beratungsfirmen auf die Stromübernahme verzichtet – die Netz-Entflechtung wäre einfach zu teuer geworden.

## 1997

Bereits 1995 erhielten die Stadtwerke eine sogenannte §5-Genehmigung für Gas, haben aber 2 Jahre mit dem damaligen Erdgasnetzbetreiber um die Übernahmebedingungen gerungen. Zum 24. März 1997 konnte dann die Gasversorgung Rheinsberg GmbH (GVR) gegründet werden. Die übernahm ca. 500 Haushaltskunden und 5 Sonderkunden, u.a. das Schlosstheater, die Rehaklinik Hoheneise, aber auch die Stadtwerke selbst mit ihren Gasmotoren und –kesseln.

## 1998-2000

Der Ausbau der Fernwärmeversorgung ging voran – obwohl bereits flächendeckend eine Versorgung bestand, kam in den nächsten Jahren das eine oder andere Gebiet dazu. In Rhinhöhe, Am Wald und am Sonnenweg entstanden jeweils kleine neue Wohngebiete und das Hotel der Fürst-Donnersmarck-Stiftung konnte angeschlossen werden. Trotzdem konnten Absatzmengen, die kurz nach der Wende prognostiziert wurden, nicht erreicht werden. Und noch ein entscheidender Punkt ließ es für die Stadtwerke Rheinsberg eng werden: Die Energiepolitik:

## 2001

Die geänderte KWK-Gesetzesregelung (Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetz) katapultierte die Stadtwerke von einer vorher festen Stromvergütung lt. Verbändevereinbarung (immerhin 12 Pf/kWh) hinunter auf einen mit dem Stromnetzbetreiber verhandelten Strompreis von etwa 3 Pf/kWh. Um das zu kompensieren, blieb den Stadtwerken Rheinsberg nur eins: Die Gasmotore (KWK-Stromerzeugung) wurden ausgeschalten und die Verbrennung von Holzhack-

schnitzeln umgestellt auf die Verbrennung von Altholz – für diesen Brennstoff bekamen die Stadtwerke Geld, statt selbst dafür zu zahlen. Gleichzeitig verlor aber die „Gasversorgung Rheinsberg“ durch das Abschalten der Gasmotore ihren größten Kunden. Das konnte nicht abgedefert werden und so verkauften die Stadtwerke ihre Tochter zum 31.12.2001 an den Mitgesellschafter E.dis, sicherten sich aber immerhin für weitere 5 Jahre die kaufmännische Betriebsführung.

## 2002

10 Jahre Stadtwerke Rheinsberg: Auf was konnten wir zurückschauen: Das ökologische Ziel hatten die Stadtwerke Rheinsberg voll erfüllt, aber das ökonomische bisher nicht. Das Gewerbegebiet blieb zum Beispiel – fernwärmetechnisch gesehen, auch weiterhin ziemlich leer. Der geplante Absatz wurde trotz vieler Anschlüsse nicht erreicht. Die Stille Gesellschaft, oder besser, die stillen Gesellschafter mit ihrer kreditgebenden Bank wollten nicht mehr durchhalten: Deshalb begaben wir uns auf einen Sanierungsweg. Mit einer Bürgerschaft der Stadt Rheinsberg konnten die Stadtwerke einen Kredit bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) aufnehmen und die Gläubiger der Stillen Gesellschaft ab- und die Stille Gesellschaft dann auflösen.

## 2003

Die Stadtwerke standen nun erstmals auf ihren eigenen Füßen und zogen 2003 in das sogenannte Gaswerksgebäude in der Rudolf-Breitscheid-Straße um – ein Gebäude, das beim Verkauf der Gasversorgung GmbH übernommen werden konnte.



## 2004-2006

Seit 2003 im Sanierungsprozess recht erfolgreich unterwegs, gefährdete uns die Preisexplosion auf dem Rohölweltmarkt so wie viele Energieerzeuger. Hatten die Stadtwerke bis dahin fast punktgenau die prognostizierten Sanierungszahlen getroffen, schien das in Zukunft nicht mehr erreichbar zu sein. Aber dank dem „Erneuerbare Energien Gesetz (EEG)“ aus dem Jahr 2004 tat sich ein Ausweg auf, der da hieß: Strom aus Holz.



In der Holzverbrennung hatten die Stadtwerke Rheinsberg bereits seit 1994 umfangreiche Erfahrungen sammeln können, warum nun nicht diese nutzen und nicht nur Wärme daraus produzieren, sondern auch umweltfreundlichen und geförderten Strom? Das bedeutet aber neue Investitionen – notwendige Bürgerschaften der Stadt. Nach ausgiebigen Diskussionen mit den städtischen Gremien und den bisherigen Darlehensgebern bekamen wir die Bürgerschaft und einen zinsgünstigen neuen Kredit von 3 Millionen EURO von der ILB.

Gemeinsam mit der Planungsfirma tetra Ingenieure entschieden sich die Stadtwerke für einen innovativen Prozess – für eine ORC-Anlage. Organic Rankine Cycle: Dampf nicht aus Wasser, sondern aus Öl. Nach der Ausschreibung entschied sich der Aufsichtsrat für einen Holzverbrennungskessel aus Österreich (Fa. Kohlbach) und eine ORC-Turbine aus Italien (Fa. Turboden).

## 2007

Es war ein interessanter Umbau, technisch und organisatorisch absolut anspruchsvoll. Die Integration einer hochmodernen in eine bereits 13 Jahre „alte“ Anlage. Vereinfachen wir dies, dann hieß das:

Dach auf – alter Kessel raus – neuer Kessel rein – Turbinenhaus angebaut – Turbine rein – Kessel angefeuert – Turbine ans Netz gebracht – fertig war eine wieder etwas sicherere Zukunft der Stadtwerke, zumindestens vergütungstechnisch für die nächsten 20 Jahre. Alles Sache eines halben Jahres.

Und noch ein wichtiges Ereignis des Jahres: Die Stadtwerke befanden sich auf einen Sanierungsweg. Dank einer neuen Richtlinie konnte die Stadt einen Erlass von Darlehen des Landes erwirken, die damals 1993 an die Stadtwerke weitergeleitet wurden. Dank ORC-Verstromung und geringerem Schuldendruck stabilisierten sich die Stadtwerke Rheinsberg.

## 2008-2012

Nun waren bereits 20 Jahre vergangen und wir konnten – auch finanztechnisch gestärkt durch die EEG-Anlage – unseren Jahrestag begehen. Dank dem sportbegeisterten Geschäftsführer Herrn Siehl wurde dies gefeiert mit einem Sportfest samt der Einweihung einer Kugelstoß- und einer Weitsprunganlage für die Stadt und ihre Schulen – gesponsert von den Stadtwerken und ihren Partnerfirmen.

## 2013-2016

Zwar sind die Stadtwerke Rheinsberg seit der Umstellung auf die EEG-Verstromung in sicheres Fahrwasser geschippert, aber nicht unbedingt in ruhigeres. Es blieb immer spannend, die sich stetig entwickelnde Energiepolitik stellte uns immer wieder vor neue, oft auch schwierige Herausforderungen

Herr Siehl, seit 25 Jahren engagiert und erfolgreich mit den Stadtwerken unterwegs, ging zum 1. August 2016 in den wohlverdienten Ruhestand. Seitdem habe ich das Erbe angetreten, die erreichte hohe Messlatte mit Hilfe unseres erfahrenen Stadtwerke-Teams zu sichern und weiter auszubauen.



Ein Stadtwerketeam, das ich hier gern noch einmal direkt vorstellen möchte.

#### Im Heizkraftwerk „Zur Peußenquelle 3“

Andreas Regulin als Technischer Leiter, unterstützt von Olf Geisthardt, Gruppenleiter für unser Schichtpersonal, verantwortlich für die Erzeugung von Fernwärme und Strom sowie zur Betreuung von 576 Hausanschlussstationen unserer Kunden – Mike Krüger, Olaf Schroeder, Kevin Reinicke und Mike Agsten.



#### Im Büro der Stadtwerke „Rudolf-Breitscheid-Straße 1“

Bärbel Neuaug und Heidi Schulz, zuständig für alle kaufmännischen Abrechnungen, für den Holzeinkauf und für die zugehörige Logistik, aber auch Ansprechpartner für alle organisatorischen Dinge und Abläufe eines Kundenbüros.

#### Und auf welche Ergebnisse können die Stadtwerke Rheinsberg nun in ihrem 25jährigen Jubiläumsjahr zurück blicken?

Wir erzeugen eine umweltfreundliche Fernwärme, die energetisch bewertet einen ausgezeichneten Primärenergiefaktor von 0,12 bescheinigt bekam. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß beträgt – ebenfalls offiziell bescheinigt – 0,03 Tonnen/MWh, oder anschaulicher ausgedrückt – 30 Gramm pro kWh. Zum Vergleich: 2015 wurde für die gesamte Energiewirtschaft Deutschlands ein Emissionsfaktor von ca. 300 g/kWh berechnet (Quelle: Übersicht zur Entwicklung der energiebedingten Emissionen und Brennstoffeinsätze in Deutschland 1990 – 2015 – Bundesumweltamt).

Im Energieträgervergleich schneiden wir in der Vollkostenrechnung in Rheinsberg als wettbewerbsfähig und seit vielen Jahren meist auch als günstigster Versorger ab.

Wir erzeugten bis zum 30.06.2017 in unserem Heizkraftwerk, (um weiter mit kWh zu „sprechen“)

### 727 Mio kWh

Fernwärme, davon 429 Mio kWh aus der Holzverbrennung

### 143 Mio kWh

Strom aus Erdgasverbrennung in 23 Jahren

### 41 Mio kWh

Strom aus Holzverbrennung in 10 Jahren

Positiv daran: Das Darlehen für die neue EEG-ORC-Anlage haben wir zum 31.12.2016 bereits komplett getilgt.

Mit diesen positiven Ergebnissen und einem sicheren Betrieb unserer Anlagen möchten wir als kommunales Unternehmen der Stadt Rheinsberg damit auch weiterhin alles tun, um unsere Kunden mit umweltfreundlicher und wettbewerbsfähiger Fernwärme zu versorgen.

Ute Auricht  
Geschäftsführerin  
Stadtwerke Rheinsberg GmbH

